

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 13

Artikel: Die Feinde der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und mich befremdet es tief,
Daß im Ständerat wird behandelt
Die Killer-Beschwerde so schief.

Daß man abwies den Soldaten
Für's verlorene Gehör,
Das ist ja ganz in der Ordnung —
Wüßt' gar nicht, was besser wär'!

Doch für den Sergeant ist's bedrückend,
Der die Ohrfeig' erteilt mit Schwung,
Wenn der Rat vergißt, ihm zu spenden
Einen Preis der — Ermunterung!



Die Feinde der Schweiz.

Daß Deutschland, Rußland, Frankreich ihre Rüstungen und ihre Schulden beständig vermehren, überrascht nirgends mehr, dagegen ist es selbst im Auslande ausgefallen, daß auch die Schweiz im hohen Grade rüsten und Schulden machen muß.

Um alle bösslichen Mutmaßungen, die sich an diese letztere Thatsache knüpfen könnten, zu zerstören, wollen wir hier ein kleines Bild von den vielen Feinden entrollen, welche bereit sind, sich auf die Schweiz zu stürzen.

1. Die Chinesen. Der Zeitpunkt, an welchem das gesamte chinesische Reich unter die großen europäischen Mächte verteilt werden wird, rückt immer näher heran. China wird nach und nach das Ziel der europäischen Einwanderung sein. Wo aber bleiben dann die Chinesen? Das weiß man in unserm Militärdepartement ganz genau. Bereits hat der chinesische Kaiser Befehl gegeben, zu erforschen, auf welche Weise die Schweiz am schnellsten erobert werden kann. Sobald die Chinesen ihre fürchterlichen Pläne durchgeführt haben, wollen sie sämtliche Berge der Schweiz bis zum Gipfel bewohnbar machen. Auf diese Weise hoffen sie, für die gesamte Bevölkerung Chinas Raum zu gewinnen. Selbstverständlich werden wir uns gegen solche düsteren Pläne wehren, daher unsere Rüstungen, daher unsere Schulden!

2. Die Fidschi-Insulaner. Bekanntlich ist neuerdings bei diesen Wilden der echte Emmenthaler Käse eingeführt worden. Sie können davon niemals genug kriegen und planen daher einen Beutezug gegen das Land, in welchem ihrer Meinung nach diese Delikatesse an allen Bäumen wächst. Aber sie mögen nur kommen, wir werden sie schon empfangen. Daher unsere Rüstungen, daher unsere Schulden!

3. Die Bewohner des Fürstentumes Monaco. Man sehe nicht mit Verachtung auf diese Feinde herab, das Fürstentum ist zwar klein, kann aber beinahe soviel Geld für Söldne ausgeben, wie England. Der Fürst von Monaco beabsichtigt, die ganze Schweiz zu erobern und die am meisten von Fremden besuchten Orte mit Spielhöhlen zu bespflanzen. Sobald das geschehen, will er die ganze Schweiz in eine Actiengesellschaft verwandeln. Aber so leicht werden wir es ihm nicht machen. Wir rüsten weiter und sollten unsre Schulden so hoch werden wie unsre Berge.

Aus dem Bundeshaus-Ostbau.

Kanzlist I: Ich er bi Euch o g'ly?

Kanzlist II: Wäär?

Kanzlist I: He, der Oberheizer, cho frage, ob d' Seizig guet junktioniert heig der letscht Winter bi der große Chelti, oder ob mer g'frore heige.

Kanzlist II: He ja brezys! Letschtin bi dem schöne Frühlingstag ich er da g'ly; es wird dem „sterchste Ma“ anfangen i Sinn cho sy, na de Büro nahe schide go z' frage. I han ihm g'seit, es syg e Säunornig mit der Heizerei, mier i üßer große Vuude heige schier der ganz Winter g'frore wie d' Hüng, u heigen is mängist in es anders Büro müesse go wäärme, wo fis fast gar nid unsghalte heige vor Hix.

Kanzlist I: Z' glyche hei mir uf üßem Boden o g'feit u de no byg'fügt, si hätte sich o vorher chönne cho erkundige u nid erst jeh, wo der Winter überen ich.

Kanzlist II: Aber z' besten ich de no, daß sie jeh, wo's plözlich wieder ruuch wird u schneit, gange ga d' Borfänster ewegnäh. Mier hei hiltt wieder numme vierzäh e halbe Grad Celsius g'ha! Chöme si-n-is ächt de da nachträglich o no cho interpelliere, ob si je-n öppe no hätte sölle daar Ia?

Kanzlist I: Wahrchynlich, öppe de im Auguste! Mier sy aber o Donners Lööde, daß mer nid z'rächter Zyt g'reklamiert hei, oder eifach derjo glöffe sy, zum Roth übere oder i d' Klausüre!

Kanzlist II: He aumääg! Der nächst Winter mache mer 's de jo!

Nebenbeschäftigungen.

In einer Stadt, die näher beim Säumwinkel als bei Salamanca liegt, sind die Lehrer aufgefordert worden, Ihre Nebenbeschäftigungen anzugeben. Die nach Pflicht und Gewissen erstatteten Antworten sind überraschend mannigfaltig ausgefallen. Unter den wichtigsten Angaben sind folgende zu nennen:

1) Meine Frau setzt jeden Herbst Kuhwässer an, und da muß ich die Strohflecke hie und da auf ein anderes Schäflein stellen. Ich selbst habe schon zweimal Käsiltraut gesammelt, weil man nie weiß, wenn man's brauchen kann.

2) Alle Abend muß ich eine Stunde inhalieren, besonders nötig, wenn ich Turnunterricht gegeben.

3) Buchhändlerzufendungen retournieren.

4) Ich warte auf eine Feuersbrunst um meiner Zeitung einen Artikel zu liefern.

5) Füttere Kanarienvögel und lehre sie den Lauterbacher in H-moll.

6) Steuernzahlen.

7) Besofahren mit waterländischem Distanzschägen, Enthaltfamteitsübungen bei unbesuchten Wirtshäusern.

8) Meteorologischhydrophärische Studien am Laubstrogglas. Notizen sammeln zu einem Vortrag über den hundertjährigen Kalender.

9) Schlachtierstudien auf dem Rangirbahnhof und dialektische Uebungen mit italienischen Treibern und israelitischen Händlern.

10) Privatstunden und Aufgaben-Anfertigung bei Minderbegabten aus vornehmen Häusern.

11) Jaß, Binokel und Kreuzjaß zur Herstellung guter Beziehungen zu den Briten vom gesegneten Osten.

12) Ein Mitglied von vierundzwanzig Vereinen, zweimal Präsident, achtmal Protokollführer, sonst Stimmzähler und Reporter; Vertreter des Tutticismus.

13) Mache Geburtstags- und Gratulationsgedichte, auch traurige Leichenverse, desgleichen handle ich unter Freunden mit Blumenzwiebeln und könnte eventuell Konzertkritiken übernehmen.

14) Treibe gontometrische Studien am Billard, aber erst von vier Uhr an. NB. es ist nicht wahr, daß ich Schulkreide verwende.

15) Ich zähle die Stunden bis zu meiner Gehaltserhöhung.

16) Bin Großratsmitglied!

17) Anrauchen von Meerschaumköpfen und Mundspitzen, Nachdenken über die vier Temperamente, Sammeln von vierblättrigen Kleeblättern und Zusehen, wie die Landjäger auf den Trottoiren stehen.

18) Verwaltungsrat in einer Bank, Vorbereitung zu einer neuen Karriere.

19) Meerschweinchen züchten, zoologisch höchst interessant wegen des Farbenspiels beim dritten Wurf.

20) Abriichten eines Seidenfärbers zum philosophischen Doktorexamen.

21) Prüfen von Finanzprospekten, weil wir sogenannten Hungerleider nichtsdestoweniger von den Bänken und Bänklein mit Subscriptionslisten bombardirt werden, also daß richtig schon einige Paar gelassen haben.

22) Habe die besondere Ehre, Rektoriatsgeschäfte besorgen zu dürfen.

Warum? Darum!

John Bull ist im Tientsiner Konflikt „mutig zurückgewichen“, weil er im südafrikanischen Streit mit der Friedensbitte durchgefallen ist und dort wieder unmutig vorgehen muß! —

Zum Geburtstage des deutschen Reichstages.

Schier dreißig Jahre bist Du alt, hast manchen Sturm erlebt.

Manch Donnerwort hat Dich durchhallt, vor dem Europa beb't.

Der Mann von Blut und Eisen, der Dich aus der Taufe hob,

Ist heute ja nun zwar nicht mehr — doch Du bist noch, gottlob.

Als Volkskind wächst Du fest und zäh' und hast auch Kasseblut;

Nur eifern bist Du nicht — o weh — und das weiß G N zu gut!...



Rägel: Was mached 'r wieder für es Gesicht, Chueri, wie 3 Tag Rägawätter, häd's öppis Dumms gäh?

Chueri: Ebä ja, die 3 Tag Rägawätter han i wellä gan abläsä uf der Wättersfüllä am Sunnegäh...

Rägel: Uhd dann? Sind 'r öppe taub, aß es ghäiffä hebi druf: Sunneschi? Ihr sind jekt au na en Wflath!...

Chueri: Grad ebä will gar nüüt dört druff stahd, libremänts nüüt. Sit der Abstimmig am Sunnitig händ's das Wätterglas dörtewegg gnoh, will jek dann...

Rägel: Ja ebä, will jek dann d' Afflikate 's Wetter machid g' Züti!...